

Neil Simon

Das zweite Kapitel

(Chapter Two)

Deutsch von GERTY AGOSTON

F 926



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das zweite Kapitel (F 926)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

ERSTER AKT

=====

Erstes Bild

Das Bühnenbild besteht aus zwei separaten Wohnungen, in zwei verschiedenen Bezirken Manhattans. Seine Wohnung, auf der Bühne links, liegt zwischen der 70. und 80. Straße, Central Park West, in einem älteren Haus Manhattans. Die Zimmerdecken sind höher und größer, als man sie heute baut.

Jennie hat eine solche moderne Wohnung, sie liegt in den „oberen Achtzigerstraßen“, an der Third Avenue. Seine Wohnung ist eher konservativ und bequem eingerichtet. Große, einladende Sessel und ein Sofa und Bücherregale von der Decke bis zum Fußboden. Eine Menge persönlicher Fotos von ihm und seiner Frau. Ihre Wohnung ist modern, hell, attraktiv, fröhlich. Und zwar weil sie so ist. Wir sehen die Wohnzimmer beider Wohnungen und die Wohnungstüren. - Seine Wohnung hat eine kleine Küche und nur ein Schlafzimmer.

Die Tür geht auf und George Schneider tritt ein. Er trägt einen Mantel, einen Schal um den Hals, in der Hand hält er einen großen, schweren Lederkoffer und eine Aktenmappe. Er schaltet Licht an. George ist 42 Jahre alt, ein gut aussehender, intelligenter Mann, der jetzt einen müden und abgespannten Eindruck macht. Er stellt Koffer und Aktenmappe ab, schaut sich im Zimmer um. Geht zum Tisch, auf dem man seine Post abgelegt hat. Eine Menge Post - hochaufgeschichtet. Er läßt die Briefe kurz durch die Finger gleiten, wobei er jeden zweiten oder dritten in den Papierkorb wirft ... den Rest nimmt er an sich, geht zu einem Stuhl, setzt sich und beginnt zu lesen. Leo Schneider betritt die Bühne. Er trägt Georges zweiten Koffer - passend zum ersten. Leo ist ungefähr 40 Jahre alt, in einen pelzgefütterten Ledermantel gekleidet. Schal, Handschuhe.

LEO George! Du glaubst es nicht! *(Er kommt durch die Tür.)* Ich hab' direkt vor dem Haus einen Parkplatz gefunden! Zum ersten Mal seit vier Jahren! Ich glaube, ich kaufe mir jetzt eine Wohnung hier - den Parkplatz gebe ich nicht wieder her! *(Er stellt seinen Koffer hin.)* Donnerwetter noch einmal, zehn Grad unter Null! Warum vermietest du deine Wohnung eigentlich nicht zur Winter-Olympiade? Das würde deine sämtlichen Kosten decken ... Wo ist denn hier die Heizung?

(George fährt fort, seine Post zu lesen.)

Hier riecht's nach Gas ... Riechst du das auch, George?

GEORGE *(schaut auf)* Was?

LEO Gas, Herrgottnocheinmal!

(Er läuft in die Küche, an den Herd. George liest die Post. Leo kommt zurück.)

... der Gashahn war offen. Hast du denn nicht nachgesehen, ehe du weggegangen bist? Ich danke meinem Schöpfer, daß ich nicht mit brennender Zigarre hier aufgetaucht bin ... Ein Zündholz - und wir wären beide wieder drüben - in Italien ... *(Er knipst die Schreibtischlampe an.)* ... Wo wird die Heizung angestellt ... George?

GEORGE Was?

LEO Wo die Heizung angestellt wird?

GEORGE DIE HEIZUNG ... Die ist ... hmmm ...

LEO Laß dir ruhig Zeit. Genauigkeit geht über alles.

GEORGE Verzeihung ... Der Thermostat ist da neben der Schlafzimmertür.

LEO (*betrachtet ihn*) Sag mal, George, dir geht es doch gut, oder?

GEORGE Nein. Sollte es das?

LEO Abgenommen hast du auch, nicht wahr?

GEORGE Weiß nicht. Ein oder zwei Kilo.

LEO (*geht quer durchs Zimmer*) Ganz bestimmt. Wer kann auch diesen lausigen Fraß in Paris und Rom runterwürgen?

GEORGE Riecht es hier nicht nach Gas?

LEO Was?

GEORGE Hier riecht es doch nach Gas.

LEO Ich glaube, deine Nase leidet an der Zeitverschiebung durch den Flug, mein Junge! (*Geht ins Schlafzimmer*)

GEORGE Eigentlich wollte ich noch eine Woche in Rom bleiben ... aber dann sagte ich mir: nein, ich will nach Hause. Ich muß nach Hause. (*Blickt sich um*) Wenn ich bloß wüßte, warum ich mir das eingebildet habe.

LEO (*kommt wieder ins Zimmer*) Nun halt mal die Luft an - du kommst hier in diese arktische Kälte, es stinkt nach Gas und seit viereinhalb Wochen ist kein Fenster mehr geöffnet worden... Wir haben jetzt Februar und in deiner Wohnung ist noch der tiefste Januar! Los, beweg' dich mal! Röste ein bißchen Popcorn. Sieh' nach, was es heute im Fernsehen gibt!

GEORGE Mein Gott!

LEO (*kommt zurück*) Du solltest dir mal das Badezimmer ansehen! Du hast die Dusche nicht zuge dreht und das kleine Fenster weit offen gelassen und jetzt hängen überall Eiszapfen. Wundervoll. Sieht aus wie das Klo in dem Film „Doktor Schiwago“. - Was liest du denn da?

GEORGE Meine Post

LEO Was Interessantes?

GEORGE Nein - es sei denn, du hast was für Beileidsbriefe übrig. Und ich hatte mir eingebildet, ich hätte alles beantwortet, ehe ich losfuhr ... Haben wir eine Tante Henry?

LEO (*draußen*) Tante Henry? ...Wir haben einen Onkel Henry. In Kingston.

GEORGE Aber dieser Brief ist von „Tante Henry“ unterschrieben.

LEO..(*von draußen*) Onkel Henry ist zwar schon 63 - aber vielleicht befindet er sich gerade in einem Umwandlungsprozeß.

GEORGE (*liest*) „Tief erschüttert über deinen Verlust. In herzlicher Verbundenheit, Tante Henry.“

LEO (*kommt aus der Küche zurück*) Möchtest du gern mal saure Milch sehen? Oder Weißbrot, das sich in Pumpernickel verwandelt hat? Oder vielleicht eine Schüssel mit Weintrauben, die zu Rosinen geworden sind?

GEORGE (*überfliegt einen anderen Brief*) Also, das mußt du hören, Leo.

LEO (*bemüht sich nach Kräften, die Vergangenheit auszuschalten*) George... du bist gerade nach Hause gekommen. Du bist todmüde. Warum taust du nicht lieber das Eis im Badezimmer ab? Oder nimm ein heißes Bad.

GEORGE Nur diesen Brief... „Lieber Mr. Schneider, mein Name ist Mary Ann Patterson. Wir haben uns noch nie getroffen, aber Ihre verstorbene Frau Barbara habe ich flüchtig gekannt... Ich bin Friseurin bei Sabrina's, wo sie sich immer die Haare schneiden ließ... Sie war so schön... und eine der warmherzigsten Frauen, die mir begegnet sind... Ich habe ihr alle meine Probleme erzählt und sie hat es immer verstanden, mich zu trösten... Ich werde ihr lächelndes Gesicht vermissen... und ihre Art... wie ein kleines Mädchen, wie sie ins Geschäft hereinsaute... Ich bin glücklich, daß ich sie gekannt habe... Ich wollte Ihnen nur ein klein bißchen von der Fröhlichkeit wiedergeben, die sie mir geschenkt hat... Gott behüte und beschütze Sie. Mary Ann Patterson.“

(Er läßt den Brief aus der Hand gleiten. Leo schaut ihn an - und Leo weiß, daß er in diesem Augenblick schweigen muß.)

Warum habe ich dir bloß diesen Brief vorgelesen?

LEO Aber er ist sehr lieb... ein sehr lieber Brief, George.

GEORGE Barbara kannte Unmengen von Menschen, die ich nie kennengelernt habe... Sie wußte, daß Ricco, der Briefträger, im Central Park die Vögel beobachtete und daß Vince, der Metzger vom Supermarkt, an jedem Wochenende in seinem Keller in Staten Island, wo er lebt, Miniatur-Katzenportraits malt... Sie unterhielt sich während des ganzen Jahres mit den Menschen... denen ich zu Weihnachten eine Karte schickte.

LEO *(betrachtet ihn)* Weißt du, was. Du hättest eigentlich noch einen Monat in Europa bleiben müssen.

GEORGE Du meinst, ich sollte wieder nach Hause kommen und vergessen, daß ich zwölf Jahre lang eine Frau hatte?...Nein, Leo... So geht das nicht... Vielleicht war es überhaupt die dämlichste Reise, die ich in meinem ganzen Leben gemacht habe. London war im Konkurs, in Italien war Streik, Frankreich haßte mich. In Spanien trauerte man noch um Franco... Warum reisen die Amerikaner eigentlich überhaupt in das schmerzgebeugte Europa, wenn sie ihren eigenen Kummer vergessen wollen?

LEO Das ist mir zu hoch. Ich habe mir gedacht, daß du es hier in Amerika genauso trübselig haben würdest.

GEORGE Was fang' ich bloß mit dieser Wohnung an, Leo?

LEO Willst du meinen Rat hören?... Zieh um. Such' dir eine neue Wohnung.

GEORGE Es war gespenstisch in London. Ich bin durch die Straßen geirrt... auf der Suche nach Barbara... Harrod's, King's Road, Portobello... Im Geschäft fragten die Verkäufer: „Haben Sie gefunden, was Sie wünschen?“ - Und ich gab zur Antwort: „Nein. Sie ist nicht hier...“ Ich weiß, es ist verrückt, Leo, aber im Inneren dachte ich, es ist nur ein Spaß. Sie ist gar nicht tot. Sie ist in London und wartet auf mich. Sie spielt nur... es ist alles nur ein Phantasiegebilde... Die ganze Welt glaubt, sie sei tot. Und wir beide treffen uns heimlich in London, mieten uns eine Wohnung und verschwinden von der Bildfläche, verstecken uns vor allen... und leben unser Leben in aller Heimlichkeit bis zum Ende weiter!... Sowas hätte ihr einfallen können, weißt du?

LEO Es ist ihr aber nicht eingefallen.

GEORGE In Rom bin ich dann sauer auf sie geworden... Ich meine wütend... Wie kann sie mir sowas antun? Das würde ich nie tun... Niemals!... Wie ein Wahnsinniger lief ich eines Nachts durch die Via Veneto, auf und ab, und verfluchte meine tote Frau.

LEO Das ist in Italien gar nicht aufgefallen.

GEORGE In Italien gab man mir recht. *(Er zuckt die Schultern.)* Okay, Leo, mein lieber, kleiner Bruder, ich bin wieder hier... Das zweite Kapitel im Leben von George Schneider... Wo, zum Teufel soll ich nur anfangen?

LEO Ich weiß es nicht. Möchtest du vielleicht tanzen gehen?

GEORGE Also, du bist süß! Findet Marilyn das nicht auch?

LEO Jaaha. Das genügt mir allerdings nicht. Ich möchte, daß alle Frauen das finden.

GEORGE Ist bei euch zu Hause alles in Ordnung?

LEO Bestens!

GEORGE Bist du sicher?

LEO Also die Frage kannst du dir sparen! Ich muß mich beeilen. *(Er knöpft sich den Mantel zu.)* Wollen wir vielleicht pokern... am Donnerstag?

GEORGE Ich sag' dir noch Bescheid.

LEO Soll ich für Sonnabend Karten zum Basketball-Spiel besorgen?

GEORGE Wir sprechen noch darüber.

LEO Und wie wär's, wenn du zum Abendessen kämest am Sonntag? Montag? Oder Mittwoch... das ist doch auch ein schöner Tag...

(Er imitiert einen Trompetenspieler und 'spielt', d. h. singt die Melodie... „The Man I Love...“. George reagiert nicht.)

Hey! Hey, Georgie... Junge!

GEORGE Ich bin okay, Leo. Ehrenwort. Ich brauch noch etwas Zeit.

LEO Ich weiß wirklich nicht, was ich sonst noch für dich tun könnte... Ich fühl' mich so verdammt hilflos.

GEORGE Also dann... vielleicht könntest du morgen mal vorbeikommen und mir zeigen, wie man eine Konservendose mit Thunfisch öffnet.

LEO *(schaut George an)* Du, jetzt bin ich wütend... jetzt reicht es mir auch! Es wird lange dauern, bis ich es ihr verzeihen werde, George.

(Leo geht zu ihm und schließt George in die Arme. In Leos Augen schimmern Tränen. Er löst sich von George und geht zur Tür.)

Und nächste Woche bin ich wieder hier und wir beide lassen uns vollaufen, bis wir sternhagelvoll sind, kapiert? ich meine, du sollst widerlich besoffen sein... widerlich... Und dann setzen wir uns ins Auto und fahren nach Kingston und besehen uns diese 'Tante Henry' mal genauer. Und wenn er Geld hat, wär's ja vielleicht eine ganz gute Partie für dich.

(Er dreht sich um und geht schnell ab. George macht eine Kehrtwendung. Läßt den Blick durch die Wohnung schweifen. Nimmt dann seine Aktenmappe an sich)

GEORGE *(holt tief Atem)* ... Okay... Nun wollen wir uns erst mal eine Nacht um die Ohren schlagen!

(Er geht in Richtung Schlafzimmer. Das Licht geht langsam aus.)

Zweites Bild

Ihre Wohnung. Mitte Februar. Ungefähr 16.30 Uhr an einem bitterkalten Nachmittag. Es ist ein Winternachmittag, an dem es schnell dunkelt. Die Tür geht auf, Jennie Malone tritt ein und macht Licht. Sie ist eine attraktive Frau, etwa 32 Jahre alt. Sie trägt einen Kamelhaarmantel, Lederstiefel und einen sportlichen Hut. Stellt ihren

mittelgroßen Reisekoffer ab, über der Schulter hängt eine dicke Umhängetasche. Sie schaut sich um, stößt einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus. Faye Medwick folgt Jennie unmittelbar, sie ist ungefähr 35. Ihre Kleidung ist nicht sonderlich chic, aber genau das richtige für dieses Wetter. Sie trägt Jennies Reiseneccessaire.

FAYE ... und wenn der Autostau auch noch so lang gedauert hat, dann kostet das Taxi auf keinen Fall 26 Dollar! Eine Unverschämtheit. *(Sie schließt die Tür hinter sich.)* Ich hab' nichts dagegen, daß man uns die Benzinkosten aufrechnet, aber ich weigere mich entschieden, auch noch das Studiengeld für die Tochter des Taxifahrers zu bezahlen... *(Jennie legt ihren Mantel ab.)* Erinnerst du dich an den Taxifahrer voriges Jahr? Ich meine den, der am Flughafen die goldige mexikanische Familie einsteigen ließ, sie nach New York fuhr und dann hundertsechzig Dollar kassierte? Der hat ihnen vorgemacht, daß die Taxigebühren in Amerika von dem Augenblick an gelten, in dem der Gast das Flugzeug besteigt... Also - manchmal könnt' ich morden... Gemütlich und warm ist's hier bei dir... Du hast die Heizung die ganze Zeit angelassen, was?

JENNIE Ich hatte dem Portier gesagt, daß ich heute zurückkomme. Wahrscheinlich hat er sie heute morgen angestellt.

FAYE Prima organisiert! Ich wünschte, ich könnte das auch so gut. Ich habe Hunger! Wir hätten uns was zum Essen einkaufen sollen. *(Geht in die Küche)*

JENNIE Ich hatte meine Bestellung beim Lebensmittelhändler abgegeben, bevor ich weggefliegen bin. Vielleicht haben sie's heute morgen gebracht.

FAYE *(öffnet den Kühlschrank, wirft einen Blick hinein)* Alles da! Donnerwetter! Du fliegst 2000 Meilen weit, um dich scheiden zu lassen, und gibst vorher deinem Lebensmittelhändler noch eine Bestellung ab.

JENNIE Das ist meine katholische Erziehung. *(Wählt eine Nummer am Telefon)* Hauptsache ist Disziplin,

FAYE Milch, Käse, Butter, Eier, Brot... Paß auf, hättest du nicht Lust, in meinem Haushalt zu arbeiten? Du bekommst ein eigenes Zimmer mit Farbfernseher!?

JENNIE Perfekt bin ich und die Nonnen waren auch davon entzückt, aber für die Ehe ist es der Tod. *(In den Apparat)* 462 - bitte.

FAYE Auch deine Pflanzen gedeihen fabelhaft. Sie sind gegossen worden, nicht?

JENNIE Dreimal die Woche. *(In die Muschel)* Ja?

FAYE Du hast einen Nerv, und das mir - mein Rasen ist vertrocknet und zwei Bäume sind umgefallen!

JENNIE *(ins Telefon)* Danke. *(Hängt ab)* Ich werde meinen Antwortdienst wechseln. Dieser erzählt mir nur langweiliges Zeug!

FAYE Hast du überhaupt irgendetwas vergessen?

JENNIE Nichts. Ich habe alles bis heute um 17 Uhr durchorganisiert - danach gnade mir Gott! Du, es ist doch sehr gut geheizt hier, warum zittere ich eigentlich?

FAYE Du hast gerade sechs Jahre aus deinem Leben gestrichen. Da gibt's nichts zu lachen.

JENNIE Ich rieche immer noch Stefans Zigarre... Herrgottnochmal, wie kann ich das bloß loswerden! Wahrscheinlich ist Stefan in der Zwischenzeit hier aufgekreuzt und hat seine restlichen Klamotten abgeholt.

FAYE Sidney hat sich über meine Reinigung beschwert, daß sie furchtbar schlampig sei. Ich hatte nicht die Stirn, ihm zu berichten, daß ich seine Kleider gar nicht in die Reinigung gebracht habe.

JENNIE Weißt du... mir ist noch nie aufgefallen, wie viele meiner Bücher ich noch nicht gelesen habe. Also gut, „Catch 22“, versuchen wir's noch mal.

FAYE Siehst du, das ist es. In deiner jetzigen Situation solltest du es dir nicht so schwer machen. Ich würde Schundromane lesen!

JENNIE Sag mal, Faye... hast du die Absicht, dich bei mir solange häuslich niederzulassen, bis ich mich wieder berappelt habe?

FAYE Naja... immer langsam. Du sollst dich auf keinen Fall übernehmen. *(Sie schaut aus dem Fenster.)* Himmel!

JENNIE Was?

FAYE Ich seh' - im Haus gegenüber... das schönste nackte Geschöpf der Welt.

JENNIE Mann oder Frau?

FAYE Ich bin mir nicht sicher. Rückenansicht.

JENNIE Vermutlich „Lupe“, die spanische Tänzerin. Die ist fabelhaft gewachsen.

FAYE Phantastisch. Frauen können wirklich sehr schön sein. Kein Wunder, daß die Männer verrückt werden... Das heißt, einige von uns... Hast du dich je mal in eine Frau verliebt?

JENNIE Soll das ein Angebot sein, Faye? Ich bin nämlich hundemüde.

FAYE Ich hab mich nämlich schon manchmal dabei ertappt, wenn Sidney diese Bikini-Schönheiten aus Texas mit den Augen verschlingt, daß ich mir dann überlege, ob ich nicht was im Leben versäume? ... Vielleicht hätte ich nie von Texas wegziehen sollen?

JENNIE Was ist denn nun diese Woche passiert?

FAYE Sidney und ich waren vorige Woche eingeladen. Bei Freunden. Einem Ehepaar, das schon zwanzig Jahre verheiratet ist. Und der Mann hörte keine Sekunde auf, seine Frau zu streicheln und zu küssen. Und beide beteuerten, jetzt sei der glücklichste Moment ihres Lebens, denn nun erst wüßten sie, was sie aneinander hätten... und da flüsterte ich mir im Stillen zu „Scheiße. Bei mir dauert es noch mindestens zwölf Jahre bis zum großen Glück...“

JENNIE Hast du das auch Sidney gesagt?

FAYE Noch nicht. Seine Sekretärin hatte noch keinen Termin für mich frei. *(Sie zieht ihren Mantel an.)*

JENNIE Ich verstehe dich wirklich nicht. Ich weiß besser, wo es in eurer Ehe nicht klappt, als Sidney... Warum machst du den Mund nicht auf? Wovor hast du Angst? Was, glaubst du denn, passiert, wenn du ihm das sagst, was du mir in meinen vier Wänden anvertraust?

FAYE Passieren? Das nächste Mal würdest du mich vom Flughafen abholen.

JENNIE Verdammt nochmal, jetzt reicht's mir aber! Warum lassen wir uns so ins Bockshorn jagen? Fünf lausige Jahre hab' ich mit Stefan vergeudet, bloß, um das einzigste gute Jahr mit ihm rechtfertigen zu können... Und das nur, weil ich nicht die Verantwortung für mein eigenes Leben übernehmen wollte... Du bist ja verrückt, Jennie Malone! Wir sind alle verrückt! Wir sollten statt Alimente die verlorenen Jahre unseres Lebens zurückbekommen... Wäre es nicht fabelhaft, wenn der Richter nur ein einziges Mal sagte: „Ich spreche Ihnen aufgrund meines Urteils sechs Jahre, drei Monate, zwei Tage und das Sorgerecht für Ihren früheren, jugendfrischen Körper und Ihre rosige, faltenlose Haut zu?!“

FAYE Ein Jammer, daß du nicht meine Mutter bist.

JENNIE Sei nicht zu großzügig mit deinem Lob. Mit Worten bin ich immer groß... Und jetzt laß mich bitte allein. Ich möchte ins Bett und versuchen, mich an meinen Mädchennamen zu erinnern.

FAYE Aber es ist doch alles in Ordnung? Auch wenn du allein bist?

JENNIE Nein, nichts ist in Ordnung! Aber ich will es versuchen.

Die beiden Frauen umarmen sich.

FAYE Du kannst mich immer anrufen, auch in der Nacht, zwischen Sidney und mir passiert gar nichts.

Faye geht hinaus. Jennie nimmt ihr Necessaire und trägt es ins Schlafzimmer.

Drittes Bild

Seine Wohnung. Am nächsten Abend. Etwa 5 Uhr nachmittags. George ist bemüht, sich an der Schreibmaschine auf seine Arbeit zu konzentrieren. Er trägt Jeans, ein offenes Hemd und eine Strickjacke. Pantoffeln. Das Telefon klingelt, während er tippt.

GEORGE *(ins Telefon)* Hallo... Ja... Wer spricht?... Leona Zorn. Ach ja. Ich habe Ihren Brief bekommen. Schade, daß es zwischen Ihnen und Harvey aus ist... Naja, ein sehr naher Freund von mir war er nicht... Er ist ein guter Heilpraktiker... Donnerstag? Abendessen? Donnerstag... Donnerstag... Wie schade, für Donnerstag habe ich schon was vor... Am Donnerstag darauf...? *(Es läutet an der Tür.)* Mein Gott, da bin ich auch schon verabredet... Hm.. Mrs. Zorn... bleiben Sie bitte am Apparat, bei mir klingelt es... *(Er legt den Hörer neben den Apparat.)* Herrjesus!

George geht zur Tür, macht auf, Leo tritt ein.

LEO Setz dich. Ich muß mit dir sprechen.

GEORGE Einen Moment, Leo. Ich bin am Telefon... *(Ins Telefon)* Mrs. Zorn?... Sagten Sie, Donnerstag in einer Woche?... Ich bin sicher, daß ich verabredet bin... aber ich will mal in meinem Terminkalender nachsehen, ich bin gleich wieder da. *(Er legt den Hörer auf den Tisch, geht zu Leo hinüber, macht eine Geste, daß seine Gesprächspartnerin mithören kann.)* Leo, da ist eine Frau am Telefon, die will sich mit mir verabreden...

LEO Na... und?

GEORGE *(flüstert)* Ihr Mann war mein Heilpraktiker.

LEO Na wenn schon.... ?

GEORGE Er hat sie verlassen... wegen eines Schlittschuhstars in Las Vegas.

LEO Ja, und was ist los?

GEORGE *(verärgert)* Was soll das heißen, „was ist los?“ ... Ich will nicht mit ihr zu Abend essen.

LEO Was willst du dann mit ihr?

GEORGE Nichts! Ich will, daß sie auflegt. Ich will, daß sie mich nicht anruft. Weißt du... wahrscheinlich ist sie sogar eine sehr nette Person... Ich möchte auch nicht grausam zu ihr sein, aber ich will nicht mit ihr zu Abend essen.

LEO Hättest du es lieber, wenn ich mit ihr ausginge? Wie heißt sie denn? Laß mich mal mit ihr sprechen.

George fällt ihm in den Arm.

GEORGE Leo! Bitte! (*Wieder ins Telefon*) Mrs. Zorn? ... Entschuldigen Sie, daß ich Sie warten ließ... Hm... Mrs. Zorn... ich finde, wir sollten ehrlich zueinander sein... und... ich habe wirklich im Moment keine Lust, auszugehen... Doch... ich hab's schon ein paarmal probiert... aber immer ohne Erfolg... Ich glaube, ich bin seelisch einfach noch nicht in der richtigen Verfassung... Also... nein, ich glaub nicht, daß ich Ihnen jetzt schon das genaue Datum geben kann, wann ich soweit bin...

Leo übt inzwischen auf dem Fußboden Liegestütz.

... Also, ja... es stimmt schon, wir sind gewissermaßen im selben Boot, das bedeutet aber nicht unbedingt, daß wir zusammen paddeln müssen... wir müssen schon getrennt marschieren..

LEO Mein Gott!

GEORGE ... Doch, doch... es ist schon denkbar, daß wir irgendwann mal zusammen paddeln... diese Möglichkeit schließe ich keineswegs aus.

LEO Zitierst du einen Dialog aus dem Film „Die Afrikanische Königin“?

George macht mit dem Apparat ein paar Schritte seitwärts, damit sie Leo nicht hören kann.

GEORGE Leo - bitte! ... Ja... Jawohl... Sie hören sich auch ganz reizend an... wenn ich meinen Entschluß ändern sollte, werde ich sofort bei Ihnen anrufen... Auf Wiederhören! (*Er legt auf.*) Großer Gott im Himmel! Der Kerl läßt mich mit meinem verkorksten Rücken und seiner Frau sitzen!

LEO (*steht vom Fußboden auf*) Es gibt einfach nicht genügend Männer zum Rumpfummeln... ich möchte gerne aushelfen, aber Marylin hat dafür nicht das geringste Verständnis.

GEORGE Mich rufen Frauen an, Leo... Frauen! Sie telefonieren!

LEO Wie sollten sie dich sonst anrufen, wenn nicht per Telefon?

GEORGE Aber... sie sprechen es so unverblümt aus. Ganz direkt... ohne Umschweife! Mitten ins Gesicht. „Guten Tag. Ich bin selbst seit kurzem verwitwet!“ Oder: „Hallo! Ich bin eine geschiedene Frau!, oder „Ich bin gesetzlich getrennt...“ oder „Ich bin ungesetzlich getrennt“ Eine Frau rief mich an, Ehrenwort, ich bin davon überzeugt, ihr Mann war nur in die Ferien gereist...

LEO Wir leben in einer Welt des Wettbewerbs, George. Eine Frau, die am Telefon sitzt und wartet,... sitzt am Telefon und wartet.

GEORGE Willst du mir glauben, daß man mich zu drei Abituriententreffen in Schulen eingeladen hat, wo ich noch nie gewesen bin?

LEO Mein lieber Junge, außer dem Weihnachtsfest ist die Einsamkeit das größte Geschäft in Amerika.

GEORGE Kannst du dir vorstellen, welchen Mut diese Frau aufbringen mußte, um mich eben anzurufen?

LEO Glaubst du, du bist der Erste und der Einzige, den sie anruft? Wahrscheinlich hat sie die komplette Kundenliste ihres Mannes vor sich liegen. Als sie dich anrief, war sie gerade bei „George“ angekommen...

GEORGE Und dir macht das gar nichts aus?

LEO Natürlich macht mir das was aus. Darum haben die Fernsehfrützen ja auch die „Spiel-Shows“ erfunden..... Also, wenn du die Absicht hast, dich selbst zu bemitleiden und für jeden andern auf Gottes weiter Erde Tränen zu vergießen, der Kummer leidet, so ist das deine Sache... Meine Pflicht ist es, die Bude hier aufzuräumen. Ich bin der Innenarchitekt vom lieben Gott, er hat mich geschickt, damit ich dir das Glück in den schönsten Farben ausmale.

GEORGE Leo! Tu mir das nicht wieder an!

LEO Diesmal ist es was ganz anderes. Dieses Mädchen verdient es, daß man sich mit ihr beschäftigt... George... ich glaube, das ist ein Volltreffer... Laß mich ausreden...

GEORGE Ich hab mich noch nicht mal von dem Volltreffer der vorigen Woche erholt... Zugegeben, schuld bin ich und kein anderer. Ich hätte es schon beim ersten Telefongespräch mit ihr wissen müssen. Dreimal „Süßer“, zweimal „Liebling“ und einmal „Schatzi...“. Das hätte mir nicht nur die Ohren, sondern auch die Augen öffnen müssen... Ich muß wahnsinnig arbeiten, Leo. Dreihundert Seite von meinem neuen Buch sind schon geschrieben und immer noch keine Handlung!

LEO Verzeih! Ich habe dich mißverstanden. Ich dachte nämlich, du suchst jemanden, mit dem du dich ein bißchen amüsieren kannst.

GEORGE Schau mich an, Leo. Ich bin ein netter, schlichter, normaler Mensch, der Obst ißt und Pantoffeln trägt. Wie kommst du auf die Idee, daß mir eine Wasserstoff-Blondine mit blauen Strähnen gefallen könnte? Sie sah aus wie die Reklame auf einer Plattenhülle!

LEO Aber der Körper war klasse. Diesen Körper hat sich jemand ausgedacht, der Gott sehr nahe stehen muß.

GEORGE Ich hatte einen Tisch in einem der besten französischen Restaurants in New York bestellt... zog einen eleganten blauen Anzug an, schellte an ihrer Tür, und dieses Superwesen erscheint und sagt hallo... Willst du wissen, was sie für ein Kleid anhatte?... Ein elektrisches Kleid! Ich konnte nicht sehen, wo der Steckkontakt saß, aber es war ein elektrisches Kleid! Ich schwör' dir bei Gott, wir stiegen in ein Taxi, und der Fahrer hatte plötzlich Störungen im Radio... Und im Restaurant betete ich um Stromausfall...

LEO Hab' ich dir etwa geraten, mit ihr in ein so schickes Restaurant zu gehen? Idiot! Ausgerechnet dahin, wohin nur der Besuch aus der Provinz geht?... Aber trotzdem hast du dich ganz gut amüsiert, was? Oder, George? Nun sag' schon was! Ich hab' mir beide Beine ausgerissen... sag doch wenigstens, daß du dich amüsiert hast!

GEORGE Was willst du damit sagen - amüsiert? Ein Gewitter ist aufgezogen, und ich war der Blitzableiter. Nein. Ich habe mich nicht gut amüsiert. Sie hat Gänseleberpastete für zehn Dollar bestellt und ein Riesen-Sandwich daraus gemacht... Geh schlafen, Leo.

LEO George... dieses Mädchen habe ich ein paar unerhört lukrativen Kunden aus Hollywood untergejubelt... und seither kriege ich jedes Jahr zu Weihnachten ein Geschenk.

GEORGE Ist sie etwa eine Nutte?... Willst... Ist dieser Steckkontakt von den städtischen Elektrizitätswerken etwa ein Profi?

LEO Als ob ich dir sowas antun würde! Meinem eigenen Bruder? Bambi ist eine Wolke. Allerdings ein bißchen aufgedonnert... jawohl, ihre Kleider sind schon sehr gewagt... aber sie ist kein Profi... Wie kommst du denn darauf? Wollte sie Geld haben?

GEORGE Wofür?... Mir lief der Angstschweiß runter, und ich traute mich nicht, sie auch nur zu berühren...

LEO Das ist also schiefgegangen!... Manche mögen's heiß. Manche lieber lauwarm!... Bin jetzt klüger geworden... Wenn du aber auf eine seriöse Frau scharf bist... hab' ich sie gestern im „Klub 21“ kennengelernt.

GEORGE Mach die Tür hinter dir zu, wenn du gehst, Leo.

LEO Du, ich habe eine Nase für sowas - glaub mir.

GEORGE Leo - bitte! Ich muß arbeiten. Außerdem habe ich genug Freunde. Ich habe mein Vergnügen am Fußball... Ich habe meinen Dauerlauf und meine Aquarelle. Mein Leben ist ausgefüllt... Es gibt keine Barbaras mehr in dieser Welt... Wenn du ein einziges Mal im Leben einer solchen Frau begegnest, dann hat es der liebe Gott gut mit dir gemeint... Ja, natürlich werde ich ausgehen... ich werde wieder unter

Menschen gehen... Aber dann, wenn ich möchte... auf meine eigene Weise... Ich habe dich sehr gern, weil du so viel für mich tust... aber bitte, tu's nicht mehr!

LEO Ich möchte sie dir nur mal schildern... Eine Nase, ein paar Augen... ein oder zwei Ohren... *(Er folgt George ins Schlafzimmer.)* Möchtest du nicht wenigstens ihre Telefonnummer wissen... Du mußt sie ja gar nicht gleich anrufen... Erst, wenn du wirklich Lust dazu verspürst.

Viertes Bild

Jennies Wohnung. Auf dem Bett liegt ein Koffer. Sie packt gerade. Das Telefon klingelt.

JENNIE Hallo? Na, das ist ja eine Überraschung. Wie geht es dir denn, Stefan? Fein... Und wie fühlt man sich als Ex-Ehemann? Es ist schon lange her, daß ich deine Junggesellenstimme gehört habe... Es ist alles ganz wie früher... Richtig, ich hab' ein paar alte Baseballschuhe von dir im Schrank gefunden, willst du sie haben?... Danke schön. Ich werd' sie beim Einkaufen anziehen... Meine Stimme klingt niedergeschlagen? Naja, das ist eine Kombination von Scheidungs-Melancholie und der Einwirkung des mexikanischen Trinkwassers... Weiß ich noch nicht genau... Ich habe noch für eine ziemliche TV-Schnulze... Und dann hab ich ein Angebot für das Washingtoner Arenatheater... ja... das wäre ein Jahr... Repertoiretheater... Und du? Halt bloß die Ohren steif... Dir fällt immer was ein... Es war lieb von dir, daß du mich angerufen hast, Stefan... Ja... ich wünsche dir auch alles Gute... So ein nettes Gespräch hatten wir lange nicht... Bestimmt... Stefan! Ich will nur noch sagen... Es tut mir leid!

(Sie kämpft mit den Tränen. Hängt ab. Es läutet an der Tür, sie geht hin, öffnet. Es ist Faye.)

FAYE Glaubst du an Wunder?

JENNIE Glaubst du dran, daß man guten Tag sagt?

FAYE Also, im „Klub 21“ sind gestern gleich zwei Wunder passiert. Erstens hat mich der Produzent einer Erfolgsserie an unserem Tisch sitzen sehen.. und sofort heute bei mir angerufen und mir eine Rolle angeboten...

JENNIE Gratuliere! Faye, das ist ja toll! Und was ist das für eine Rolle?

FAYE Die Frau heißt Isabella Indigo.

JENNIE Isabella Indigo???

FAYE Das ist die neuengagierte Cellistin der Bostoner Philharmoniker.

JENNIE Oh Gott - und mußt du nun etwa Cello spielen?

FAYE Erinnerst du dich noch an diesen Mann... diesen Leo Schneider... der an unseren Tisch kam, um uns zu begrüßen? Sidney hat keine blasse Ahnung... aber ich bin früher öfter mal mit Leo ausgegangen... als ich zum ersten Mal in New York war. Also dieser Leo hat einen Bruder und der heißt George. Und dieser George ist seit kurzem verwitwet, ungefähr so 42 oder 43 Jahre alt... glaube ich... Hörst du eigentlich zu? Was treibst du denn da?

JENNIE Ich packe meinen Koffer. Falls du nicht wissen solltest, das man das hier Kofferpacken nennt... wirst du das Cellospielen kaum kapieren.

FAYE Wo willst du denn hin?

JENNIE Nach Hause. Nach Cleveland. Ich hab plötzlich große Sehnsucht danach, in meinem alten Bett zu schlafen.

FAYE Und wie lange willst du wegbleiben?

JENNIE Ach, nur ein paar Tage. Vielleicht auch ein paar Wochen.

FAYE Kannst du das nicht verschieben? Leo wollte nämlich versuchen, George Schneider davon zu überzeugen, daß er dich noch in dieser Woche anruft.

JENNIE Faye, wie oft soll ich dir das noch klarmachen? Ich habe im Augenblick keine Lust, jemanden kennenzulernen.

FAYE Das paßt ja glänzend. George Schneider hat nämlich auch keine Lust. Dann habt ihr wenigstens etwas gemeinsam.

JENNIE Manchmal komme ich nicht dahinter, warum wir beide befreundet sind.

FAYE Er ist Schriftsteller. Romanautor, glaube ich. Und ich bin ihm schon einmal begegnet... Vor ein paar Jahren. Nicht gerade umwerfend - aber sehr sympathisch... Mit einem ungemein intelligenten Gesicht.

JENNIE Faye, hör bitte auf. Ich bin dir ja sehr dankbar für alles, was du tust. Du und Sidney - ihr seid beide sehr liebevoll zu mir. Und das Dinner im „Klub 21“ hat mir sehr gefallen und mein Tischherr, den ihr euch für mich ausgedacht hattet, war zwar doof, aber er hatte Charme.

FAYE Schon gut. Ich weiß, daß er dir nicht gefallen hat.

JENNIE Es ging gar nicht darum, daß er mir nicht gefallen hat. Es ging darum, daß er ein Riese war! Während des Essens habe ich mir immer ausgemalt, was das für eine Geburt würde, wenn ich von dem ein Baby hätte.

FAYE Wenn du absolut Fehler finden willst, kannst du sie bei jedem Menschen entdecken.

JENNIE Also ich finde nichts besonderes dabei, wenn ich mich in der Gesellschaft eines Mannes mulmig fühle, der sitzend größer ist als der Kellner im Stehen!

FAYE Du findest doch bei jedem Mann etwas, mit dem du ausgehst. Du sitzt ihm gegenüber... und sezierst ihn.

JENNIE Ich... sezriere ihn?

FAYE Ja, du brennst mit deinen Augen kleine Löcher in die Männer. Dieser arme Kerl gestern abend hat dauernd nachgesehen, ob seine Hose auch zu war.

JENNIE Schön. Ich verspreche dir, keinen Mann mehr zu sezieren, und du verzichst darauf, mein gesellschaftliches Leben zu betreuen. Ich hab dir schon tausendmal gesagt, daß es für mich völlig unwichtig ist... warum tust du's trotzdem?

FAYE Ich tu's ja nicht für dich... ich tu's für mich!

JENNIE Was?

FAYE Ich habe die Vorstellung eines romantischen Abenteuers für dich... Es müßte ein Mann mit tragischer Vergangenheit sein... Rudolf Valentino... Zum Beispiel, oder... Leo Trotzki...

JENNIE Ich soll also mein Leben auf den Schwingen deiner Phantasie ausleben? - Stellst du dir vor.

FAYE Na, wenn ich schon alles organisiere, kann ich doch auch einen Mann aussuchen, der mir gefällt?... Ich verstehe dich wirklich nicht, Jennie. Du willst mir doch nicht weismachen, daß du nie wieder mit einem Mann ausgehen willst?

JENNIE Genau das! Genau das will ich dir weismachen. Ich hatte Verabredungen und bin auf Partys gegangen und jetzt hab ich die Nase voll!!! Wenn mich noch ein Mann an der Tür begrüßt... das Seidenhemd bis auf

den sonnengebräunten Nabel aufgeknöpft und die Brusthaare säuberlich gekämmt und mit mehr Schmuck um den Hals als ich... dann schwöre ich ewige Keuschheit... Ich werde den Rest Leben mit Theaterspielen verbringen... mit guter erfolgreicher Arbeit im Theater... Ich werde sämtliche Klassiker lesen. Mit „Agamemnon“ fang' ich an. Und ich werde mein Liebesleben möglichst auf Eis legen. Und glaub' bloß nicht, daß ich mir keine Sorgen mache. Manchmal lieg' ich im Bett und denke darüber nach, ob es eigentlich physisch möglich wäre, wenn man lange Zeit mit keinem Mann schläft... wieder Jungfrau zu werden?... Naja, ich werd's schon in Erfahrung bringen. Zunächst... in Cleveland. *(Sie wendet sich zum Gehen. Das Telefon läutet.)*

FAYE Oh... mein Gott... vielleicht ist's George Schneider.

JENNIE Es ist deine Phantasie, Faye. Geh du ans Telefon.

(Jennie geht. Faye läuft ihr nach, schreit laut)

FAYE Ich schenke dir 200 Dollar, wenn du ans Telefon gehst!

(Aber Jennie ist schon draußen. Faye schließt die Tür. Und auch sie geht...)

Dunkel

Fünftes Bild

Georges Wohnung. Zwei Wochen später. Es ist ungefähr 9 Uhr abends. George kommt ins Wohnzimmer, ein Nachschlagewerk in der Hand. Er sucht irgendetwas auf dem Schreibtisch, dem Sofa. Greift nach dem Telefonhörer und wählt eine Nummer, schaut währenddessen noch immer suchend um sich.

GEORGE *(ins Telefon)*

Marilyn?... George... Ist Leo zu Hause?... Nein, nein, laß ihn ruhig im Bad - frag ihn doch bitte, ob er sich noch erinnern kann, wohin er den Zettel mit der Telefonnummer von dieser Mrs. Jenkins oder Jergins oder sowas ähnliches gelegt hat. Er hatte die Nummer notiert und sie vorige Woche für mich irgendwo hingelegt... Jenkins, Jergins... *(Durchstößt einen Papierstoß)* Das ist die alte Dame, die vor ungefähr 40 Jahren in Harvard in der Universitäts-Bibliothek gearbeitet hat... Nein. Ich brauche eine Auskunft für mein Buch... Sei so lieb, ja?... *(Er findet einen Zettel unter dem Küchentelefon.)* Wart'n Augenblick, Marilyn, ich laß' dich an der Strippe hängen... Moment mal... *(Drückt auf den Knopf, holt den Zettel unter dem Küchentelefon hervor)* Marilyn, ich hab' ihn... der Zettel lag unter dem anderen Telefon... Ja... Gib' der kleinen Tina ein Küßchen von mir. Adieu. *(Er hängt ab, betrachtet den Zettel, wählt die Nummer am Küchentelefon...)*

Und nun sehen wir Jennies Wohnung. Die Wohnung ist leer. Das Telefon läutet. Man hört den Schlüssel, der im Schloß umgedreht wird. Jennie tritt ein, knipst das Licht an. Das Telefon läutet wieder. Sie stellt ihren Koffer ab, geht zum Telefon hinüber.)

JENNIE Hallo?

GEORGE Hallo? Spreche ich mit... hm... es ist mir wirklich unangenehm, ich weiß nicht genau, ob ich Ihren Namen richtig aufgeschrieben habe... Hier spricht George Schneider, der Bruder von Leo Schneider...? Er hat Ihnen doch gesagt, daß ich Sie anrufen werde?

JENNIE George Schneider?

GEORGE Der Schriftsteller.

JENNIE Ach Gott... ja... George Schneider... das ist schon eine Ewigkeit her... Verzeihen Sie, aber im Moment paßt es mir wirklich nicht. Ich bin gerade mit dem Flugzeug angekommen und steh' noch zwischen Tür und Angel.

GEORGE Oh... ich hatte keine Ahnung. Verzeihung. Darf ich Sie später noch mal anrufen?

JENNIE Also... ja, natürlich, aber... hm... Um ganz offen zu sein, Mr. Schneider?... Im Augenblick liegt mir wirklich nichts daran, mich mit einem Mann zu verabreden.

GEORGE Verabreden? Hat Leo Ihnen denn gesagt, daß ich mich mit Ihnen verabreden will?

JENNIE Er hat gesagt, Sie würden anrufen, und da dachte ich...

GEORGE Nein, nein. Es handelt sich überhaupt nicht um eine Verabredung. Ich wundere mich wirklich über Leo, Miss... War der Name Jenkins oder Jurgens?

JENNIE Welcher Name?

GEORGE Ihr Name.

JENNIE Ich heiße Malone. Jennifer Malone.

GEORGE (*völlig durcheinander, wühlt in Papieren*) Jennifer Malone?... Nein, das kann doch nicht stimmen!

JENNIE Ich kann Ihnen ja meinen Führerschein zeigen.

GEORGE Nein, das ist nicht der Name, den er für mich aufgeschrieben hat... (*Er dreht den Zettel um.*) Ach... sowas... Himmel, der Name steht auf der Rückseite... Ich konnte bloß Leos Klaue nicht lesen... Serena Juergens war die Dame, die ich sprechen wollte. Sie ist etwas betagt, so ungefähr 85.

JENNIE Na... Sie müssen ja wissen, was Sie wollen....

GEORGE Bitte hören Sie doch zu... es ist mir schrecklich peinlich. Ich wollte Sie nämlich wirklich anrufen... Aus... gesellschaftlichen Gründen. Aber ein andermal. Ich meine, ich wollte es wirklich!

JENNIE Na, dann wollen wir erst mal abwarten, wie sich die Sache mit Serena macht. Okay? Adieu. (*Sie hängt ab.*)

GEORGE (*betrachtet den Zettel*) Du kannst mich gernhaben, Leo, bring' gefälligst Ordnung in deine Weiber, verstanden?

(In Jennies Wohnung: Jennie trägt ihren Koffer ins Schafzimmer. George überlegt einen Augenblick, was er machen soll, schaut auf den Zettel in seiner Hand und wählt noch einmal Jennies Nummer. In Jennies Wohnung klingelt das Telefon - in ihrem Schafzimmer)

JENNIE Hallo?

GEORGE Ich bin's. Ich bin's noch mal.

JENNIE Hat's nicht so geklappt - mit Ihnen und Ihrer Dame Methusalem?

GEORGE Jetzt geht mir ein Licht auf! Jetzt weiß ich auch, wer Sie sind! Sie sind das Mädchen, das Leo im „Klub 21“ kennengelernt hat... Jennie Malone.

JENNIE Der Name kommt mir bekannt vor.

GEORGE Egal... ich habe noch mal angerufen, weil ich Ihnen sagen wollte, daß ich die Telefonnummern verwechselt habe... Ich will nur nicht, daß Sie glauben, ich hätte gar nicht Sie angerufen. Ich habe Sie nämlich angerufen. Ich meine, nicht vorhin. Aber jetzt!

JENNIE Wegen einer Verabredung?

GEORGE Nein. Noch nicht. Ich habe mir nur gedacht, ich warte lieber und erkläre Ihnen erst den Anruf von vorhin, ehe ich den nächsten mache.

JENNIE Ich habe eine etwas lange Leitung. Welcher Anruf ist das jetzt?

GEORGE Das ist der Anruf, der Ihnen meinen ersten Anruf erklären soll. Der charmante Anruf folgt, wenn wir aufgelegt haben.

JENNIE Da bin ich aber wirklich froh, daß ich zu Hause bin, wenn ich nämlich diese Nachricht vom Auftragsdienst bekommen hätte, hätte ich einen Privatdetektiv einschalten müssen.

GEORGE Ich will Ihnen die Wahrheit sagen. Seit vierzehn Jahren hab' ich kein nettes unverheiratetes Mädchen mehr angerufen. Und früher auch nicht. Wenn ich etwas linkisch bin... haben Sie bitte Nachsicht mit mir.

JENNIE Mir kommen Sie gar nicht so linkisch vor. Die Sache ist die, Mr.... hm...

GEORGE George Schneider. Hier auf dem Zettel steht's.

JENNIE ... Die Sache ist die, Mr. Schneider, und das habe ich auch schon zu Faye gesagt, und sie gebeten, es auch Leo zu sagen, daß er's nämlich Ihnen sagt... ich muß im Augenblick... zunächst mal meine Gedanken in Ordnung bringen und nachdenken... und das wird mich in den nächsten Wochen voll beschäftigen.

GEORGE Aber... das versteht kein Mensch besser als ich. Um noch genauer zu sein... mir geht es genauso. Ich wollte bloß nicht bei Ihnen den Eindruck eines bescheuerten Romantikers hinterlassen, der durch die Straßen stolpert, mit Ihrer Telefonnummer in der Hand und einer Menge Kleingeld zum Telefonieren.

JENNIE Danke - mit diesem Bewußtsein werde ich besser schlafen... Es war sehr nett, Sie gesprochen zu haben, George... Auf Wiederhören.

(Sie hängt ab... und er auch. Sie dreht sich um und geht in die Küche. Er überlegt einen Augenblick... schaut dann auf seinen Zettel und wählt dieselbe Nummer. In ihrer Wohnung läutet das Telefon. Sie kommt aus der Küche, etwas ärgerlich, und nimmt den Hörer ab, diesmal vom Telefon neben ihrem Sofa.)

Hallo?

GEORGE So - und jetzt kommt der charmante Anruf.

JENNIE Also - langsam fängt die Sache an problematisch zu werden...

GEORGE Keineswegs. Das ist nun endgültig unser letztes Gespräch.

JENNIE Warum rufen Sie dann schon wieder an?

GEORGE Weil ich der Versuchung nicht widerstehen konnte zu sagen: „Jetzt kommt der charmante Anruf...“ Ehrlich... es tut mir schrecklich leid, wenn ich Sie gestört habe... ich kann Ihnen so wunderbar nachfühlen, wie Sie sich fühlen. Aber ich fand Ihren Tonfall so nett und dann wollte ich noch sagen: hoffentlich gelingt es Ihnen, Ordnung in Ihre Gedanken zu bringen... und nachzudenken“ Und jetzt ist der charmante Anruf zu Ende. Adieu.

(Er legt auf. Sie ist überrumpelt... schaut aufs Telefon, legt dann auch auf. Bei seinem nächsten Anruf hat sie bereits den halben Weg zur Küche zurückgelegt.)

JENNIE *(läuft zurück zum Telefon Hallo? (Und nun muß sie laut lachen.)*

GEORGE Ich hab' eben mal versucht, herauszukriegen, woher Sie eigentlich stammen? Kalifornien, stimmt's?
Auf der California University studiert, was?

JENNIE Nein, in Cleveland, Bundesstaat Ohio, geboren. Und studiert hab' ich in Vermont.

GEORGE Sieh mal an! Gar nicht so danebengeraten. Bloß ein ganzer Kontinent liegt zwischen den beiden Unis.

JENNIE Und da komm' ich gerade her.

GEORGE Aus Vermont?

JENNIE Nein. Aus Cleveland. Ich habe meine Eltern besucht.

GEORGE Aha.

JENNIE Aha - was?

GEORGE Nur: aha. Kapiert. Kann ich verstehen. Wirklich.

JENNIE So? Also dann „aha“ auch für Sie.

GEORGE Leo hat mir auch erzählt, was für einen Beruf Sie haben, aber da hab' ich nicht zugehört.

JENNIE Warum nicht?

GEORGE Weil alles, was er bisher für mich arrangiert hatte, ein katastrophales Ende nahm.

JENNIE Und trotzdem... rufen Sie mich an?

GEORGE Nur durch ein Versehen.

JENNIE Nein, nein... der erste Anruf war ein Versehen, der zweite war ein Anruf, um den Fehler zu erklären. Und dann kam schon Ihr charmanter Anruf - der hatte mit einem Versehen nichts mehr zu tun.

GEORGE Stimmt. Sie haben einen sehr scharfen Verstand, Jennie Malone. Vielleicht begreifen Sie nun auch, warum ich den charmanten Anruf gemacht habe.

JENNIE Sie sind Schriftsteller, das merkt man. Ich habe nämlich englische Literatur studiert. Sowas nennt man „schlagfertig“, oder?

GEORGE Nein. Sowas nennt man „Amüsantes Telefongespräch unter besonders harten Bedingungen“. Sagen Sie mal, was arbeiten Sie?

JENNIE Ich bin Schauspielerin. *(Er schweigt.)* ... Kein „aha“?

GEORGE Leo hat mir nicht gesagt, daß Sie Schauspielerin sind.

JENNIE Das tut mir leid. Stört Sie das?

GEORGE Nein. Nein. Schauspielerinnen können... hm... besonders nett sein.

JENNIE Also das finde ich übertrieben, aber ich weiß Ihre Großzügigkeit zu schätzen.

GEORGE Das gefällt mir schon besser. Also, Sie sind Schauspielerin und ich bin Schriftsteller. Außerdem bin ich Witwer.

JENNIE Das weiß ich von Faye.

GEORGE Von Faye?

JENNIE Faye Medwick. Die ist auf meiner Seite an unserer Bekanntschaft interessiert.

GEORGE Während Leo quasi einen Prospekt über mich zusammenstellt. Sie kriegen einen, wenn er fertig ist...
Ich habe gehört, Sie sind gerade geschieden?

JENNIE Stimmt... Wie intensiv möchten Sie darüber unterrichtet werden?

GEORGE Pardon. Das liegt an meinem Beruf. Interessante Dinge interessieren mich.

JENNIE Dann ist es in Ordnung - mich auch!

GEORGE Ich weiß nicht, ob Ihnen auch schon aufgefallen ist... wir reden im gleichen Rhythmus.

JENNIE HmMMMM.

GEORGE HmMMMM? Was bedeutet „hmMMMMMMMM“?

JENNIE „HmMMMM“ ist sowas ähnliches wie „Aha“!... Sie sind zwar ein sehr liebenswürdiger Telefonpartner, Mr. Schneider, aber falls es Sie interessiert, ich bin gerade zur Tür hereingekommen und hab' seit heute morgen nichts gegessen... es war nett, mit Ihnen zu sprechen... Adieu.

(Sie legt auf. Bleibt neben dem Telefon stehen, während er Hals über Kopf abermals die Nummer wählt. Ihr Telefon läutet - sie nimmt ab)

... was sagten Sie doch gleich...?

GEORGE ... können Sie mir mal eine Sekunde zuhören?

JENNIE Eine Sekunde? ... Einverstanden.

GEORGE Die werden nämlich nicht aufgeben, verstehen Sie!

JENNIE Wer?

GEORGE Na, Leo und Faye. Die werden hartnäckig so weitermachen und Telefonnummern unter Büchern zurücklassen, bis unsere unvermeidliche Verabredung zustandekommt.

JENNIE Was heißt hier unvermeidlich. Verabredungen werden von Menschen gemacht.

GEORGE Wie dem auch sei... ich meine... Sie haben mit Ihrer Karriere wahrscheinlich alle Hände voll zu tun... Und ich bin auch sehr beschäftigt und brauche nur sehr selten Zerstreuung... Darf ich vielleicht mal einen Vorschlag machen... auch schon im Interesse unserer Existenz und unserer Ruhe... Wir sollten diese Verabredung zwischen uns so schnell wie möglich hinter uns bringen?

JENNIE Ihnen geht es wohl nicht gut.

GEORGE Ganz im Gegenteil. Lassen Sie mich doch ausreden! Was wäre, wenn wir uns nur für fünf Minuten trafen? Wir könnten uns Guten Tag sagen, uns gegenseitig begutachten und wieder auseinandergehen und haben dann die Möglichkeit, Leo und Faye zu sagen, daß sie ihre edle Sendung im Leben erfüllt haben.

JENNIE Das ist wirklich ein komischer Einfall.

GEORGE Trotzdem höre ich kein Gelächter.

JENNIE Weil's nicht komisch komisch ist, sondern „idiotisch“ komisch!

GEORGE Ja, finden Sie es denn klüger, einen ganzen Abend zu leiden, statt schnell in fünf Minuten „Hallo und Nimmerwiedersehen“ zu sagen?

JENNIE Es ist entwürdigend. Das ist so, als ob man einkauft. Ich lasse mich aber nicht gern als Ware behandeln.

GEORGE Oder ziehen Sie einen Schaufensterbummel vor? Ich könnte mich zum Beispiel auf die andere Straßenseite stellen und rüber winken.

JENNIE Sagen Sie mal, sind Sie eigentlich ein seriöser Mensch?

GEORGE Meine Freunde behaupten das und auch, daß ich über einen gewissen Charme verfüge. Es ist aber wie mit dem Gold. Man muß graben, bis es zum Vorschein kommt.

JENNIE Und was geschieht dann, wenn wir uns plötzlich während dieser fünf Minuten gefallen?

GEORGE Dann hängen wir noch eine Minute an.

JENNIE Aber... wenn ich Ihnen nun gefalle und Sie mir nicht... oder, Gott behüte, wenn's auch noch umgekehrt wäre... was dann?

GEORGE Wir müssen es eben ausprobieren. Alles kann man unmöglich vorausahnen.

JENNIE Das kann doch nicht wahr sein... so ein Gespräch!

FAYE Passen Sie auf, wenn fünf Minuten für Sie eine zu große Zumutung sind, dann machen wir die Sache eben in zweieinhalb Minuten ab... mit Pause.

JENNIE Warum beschäftige ich mich überhaupt damit? ... Und wann soll dieses unerhörte Ereignis stattfinden?

GEORGE Was halten Sie von jetzt... gleich?

JENNIE Jetzt gleich? Verrückt.

GEORGE Soll das heißen - unmöglich?

JENNIE Möglich ist es schon. Es ist nur verrückt!

GEORGE Warum nicht? Ich komm' eh nicht mit der Arbeit voran. Und nächste Woche ist es vielleicht schon zu spät. Vielleicht habe ich dann schon eine Liebesaffäre mit Mrs. Jergins.

JENNIE Aber ich bin eben aus dem Flugzeug gestiegen. Ich seh' schauderhaft aus.

GEORGE Ich auch... dabei bin ich schon vor zwei Monaten aus einem Flugzeug gestiegen... Überhaupt: schönmachen ist nicht drin. Das gilt nur für eine richtige Verabredung. Wir werfen doch nur einen flüchtigen Blick aufeinander... Leo und Faye zuliebe.

JENNIE Leo und Faye zuliebe, so?.. Ach was, also los - riskieren wir's einfach!

GEORGE Großartig! Und wo?

JENNIE Vielleicht in Paris?

GEORGE Zu weit -. Dann müssen wir uns nämlich den Kopf zerbrechen, wer Adieu sagt und wer zuerst geht... Sehr kompliziert... Was halten Sie von Ihrer Wohnung?

JENNIE Kommt überhaupt nicht in Frage.

GEORGE Warum?

JENNIE Ich weiß nicht, warum... 384 East 84th Street, Wohnungsnummer 12 F.

GEORGE Verstanden.

JENNIE Schreiben Sie's lieber auf. Sie haben ein schlechtes Zahlengedächtnis.

GEORGE Ich bin in acht Minuten bei Ihnen.

JENNIE Halten Sie das Ganze nicht für übertrieben?

GEORGE Ich finde es auch ziemlich verrückt, aber vielleicht machen wir Schule für viele andere.

JENNIE Und keiner von uns beiden hat das Recht, enttäuscht zu sein, wenn er enttäuscht ist, kapiert?

GEORGE Also... schließlich wollen wir doch unsere Erwartungen nicht zu tief schrauben! Also dann - bis gleich. Wiedersehen.

JENNIE Wiedersehen.

(Sie legt auf. Er legt auch auf.)

GEORGE Köpfchen, Köpfchen! Das war Klasse, George, mein Junge!

JENNIE *(in ihrer Wohnung)* Mein Gott, was für einen Blödsinn habe ich gemacht! Mensch, Jennie, Mädchen...

(Beide gehen in entgegengesetzte Richtungen.)

Sechstes Bild

Ihre Wohnung. Zwanzig Minuten später. Das Telefon läutet. Jennie kommt aus dem Schlafzimmer. Sie hat eine andere Bluse angezogen und knöpft sie gerade zu. Sie geht schnell zum Apparat.

JENNIE *(ins Telefon)* Hallo??? Faye, ich habe jetzt keine Zeit mit dir zu reden... Er muß gleich hier sein... George Schneider... Ja, dein George Schneider... Nein, keine Verabredung... Es ist eine Musterung... er mustert mich und ich mustere ihn und dann laßt ihr uns endlich in Ruhe... Faye, ich kann jetzt nicht länger mit dir reden... Ich ruf' dich zurück, wenn er weg ist... in fünf Minuten... Denn solange und keine Minute länger wird es dauern. *(Es schellt.)* Verflucht nochmal, da ist er schon... Ich hasse dich. Wiederhören.

(Sie hängt ab. Schiebt ihre Bluse in den Rock, wirft einen letzten Blick in den Spiegel, bürstet sich noch schnell das Haar und geht dann zur Tür. Holt tief Atem und öffnet. George steht da, die Hand ausgestreckt, lehnt sich an den Türrahmen. Sie betrachten einander... Und schließlich verzieht er sein Gesicht zu einem Lächeln und nickt heftig.)

GEORGE Jaaaaa! *(Im Brustton der Überzeugung)* Oooooookaaaaayyyy!

JENNIE Soll das eine Kritik sein?

GEORGE Nein. Bloß eine Reaktion. - Hallo!

JENNIE *(lächelnd)* Hallo.

(Beide sind plötzlich entsetzlich verlegen. Sie wissen nicht, was sie sagen und wie sie die Situation meistern sollen.)

GEORGE *(gutmütig)* Eigentlich eine ziemlich blöde Idee, nicht wahr?

JENNIE Saublöde.

GEORGE *(nickt zustimmend)* Ich bin völlig gestresst.

JENNIE Ja, man kann den Streß direkt mit dem Messer schneiden.

GEORGE Meinen Sie nicht, es würde etwas leichter, wenn ich reinkäme?

JENNIE Oh... pardon. Bitte kommen Sie.

(Er kommt ins Zimmer. Sie schließt die Tür hinter ihm. Er schaut sich im Zimmer um und nickt.)

GEORGE Aha!

JENNIE Begutachten Sie jetzt meine Wohnung mit Ihrem „aha“?

GEORGE Nein. Es bedeutet, daß mir Ihre Wohnung gefällt. „Aha“ läßt sich in den verschiedensten Situationen anwenden. Zum Beispiel in dieser.

JENNIE Darf ich Ihnen etwas zum Trinken anbieten?

GEORGE Danke, nein. Ich trinke nicht.

JENNIE Ach so. - Ich trinke auch nicht. *(Wieder eine verlegene Pause)*

GEORGE Obwohl... ich ganz gern ein Glas Weißwein hätte.

JENNIE Danke.

(Er setzt sich aber nicht. Er geht durchs Zimmer und schaut sich die Einrichtung an. Jennie kommt zurück. Sie bringt eine offene Weißweinflasche in einem Eiskübel und zwei Gläser, alles steht auf einem Tablett. George entdeckt eine eingerahmte Fotografie. Sie zeigt einen Fußballspieler während den Spiels)

Darf ich ein bißchen herumschnüffeln?

JENNIE Bitte sehr.

GEORGE *(betrachtet das Foto)* Oh... sind Sie Fußballfan?

JENNIE Das ist mein Verflüssener. Mein geschiedener Mann war Torwart beim FC New York.

GEORGE Wahrhaftig? Wie heißt er?

JENNIE Gus Hendricks.

GEORGE *(betrachtet wieder das Foto)* Gus Hendricks. Komisch... kann mich gar nicht erinnern. Wie lange war er denn Torwart?

JENNIE Eine Spielzeit... und dann noch einen Monat. Dann hat man ihn ausgebootet. Er hatte nämlich zwei linke Hände. Er konnte den Ball nicht halten.

GEORGE Was man nicht alles von einem Torwart erwartet! ... Und was macht er jetzt?

JENNIE Ach.. verschieden... er war Börsenmakler, Gastwirt, Fernseh-Moderator, Sport-Promoter...

GEORGE Ein ehrgeiziger Mensch.

JENNIE Und das alles im Laufe von drei Monaten. Er hat so seine Probleme, mit denen er fertig werden muß.
(*Sie gießt Wein in die beiden Gläser.*)

GEORGE Ich möchte mal wissen, wer keine Probleme hat?

JENNIE Das kann man wohl sagen. (*Sie reicht ihm das eine Glas.*)

GEORGE Danke.

JENNIE Prost - auf daß die Probleme gelöst werden!

(*Beide trinken. Er schaut sie an.*)

GEORGE Leo hat recht. Sie sind bezaubernd.

JENNIE Danke.

GEORGE Ich bin neugierig. Sie müssen allerdings die Frage nicht beantworten... Wie hat er mich denn geschildert?

JENNIE „Nicht gerade umwerfend - aber ein intelligentes Gesicht“.

GEORGE (*lächelnd*) Stimmt auch. das hab' ich nämlich. An mein Gesicht können Sie jede Frage stellen.

(*Jennie setzt sich, George steht noch.*)

Man kann noch so alt und erfahren sein... der Vorgang wird trotzdem niemals einfacher, nicht wahr?

JENNIE Welcher Vorgang?

GEORGE Die Paarung.

JENNIE Paarung? Mein Gott, ist das, was wir hier machen, eine Paarung?

GEORGE (*setzt sich aufs Sofa*) Haben Sie das nicht mitgekriegt? Als ich vorhin an Ihnen vorbeiging, habe ich zunächst tief eingeatmet. Da habe ich einen leichten Hauch von Ihnen mitbekommen. Bei unserer speziellen Art von Lebewesen ist der Geruchssinn ein entscheidender Faktor der sexuellen Anziehungskraft.

JENNIE Moment mal eben - schreiben Sie für das Magazin „Zwischen Feld und Meer“???

GEORGE (*lacht*) Nein, einen Augenblick bitte! Ich habe sowas nämlich seit vierzehn Jahren nicht mehr gemacht. Da müssen Sie schon ein bißchen Geduld haben, dann hört sich das schon viel besser an, wenn Sie mir etwas Güte entgegenbringen.

JENNIE Wieso, ich finde es jetzt sogar schon ganz interessant.

GEORGE Also, offen gestanden - Sie sind nicht die Erste, auf die Leo mich losgelassen hat. Da waren noch drei andere... und jede einzelne war eine Katastrophe.

JENNIE Ah - nun geht mir ein Licht auf. Darum auch der Fünfminutenplan!

GEORGE Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste!

JENNIE Erzählen Sie mir mal von den drei anderen.

GEORGE Also - die spotteten jeder Beschreibung.

JENNIE Bitte - spotten Sie mal jeder Beschreibung.

GEORGE Na schön... da war zunächst mal Bambi. Der Name verrät schon alles.

JENNIE Ich kann mir ein Bild davon machen.

GEORGE Und dann kam Wilma. Eine Bombe von einem Mädchen.

JENNIE Tatsächlich?

GEORGE Im wahrsten Sinne des Wortes. Sie hat drei Jahre in einem türkischen Gefängnis gesessen, weil sie eine Bombe bei sich trug. Wollen Sie noch mehr hören?

JENNIE Nein danke - genügt mir.

GEORGE Seither habe ich jedesmal, wenn sich Leo wieder etwas ausgedacht hatte, Panik bekommen... und jetzt fühle ich mich ziemlich dämlich, weil ich am Telefon so keck zu Ihnen war... und nun plötzlich einem attraktiven, intelligenten und obendrein sehr liebreizenden Mädchen gegenüberstehe.

JENNIE Das möchte ich absolut nicht bestreiten.

GEORGE ...mit einem bestechenden Sinn für Abenteuer?

JENNIE Glauben Sie?

GEORGE Es sind doch auch Ihre fünf Minuten!

JENNIE Ich frage mich wirklich, warum ich eigentlich ja gesagt habe? Ich glaube, weil mir unser Telefonat Spaß gemacht hatte. Sie haben Köpfchen und ich mußte mich schon anstrengen, daß ich nicht auf der Strecke blieb.

GEORGE Ist das so ungewöhnlich?

JENNIE Mich hat seit Jahren keiner ausgetrickst. Was für Bücher schreiben Sie?

GEORGE Jetzt wird's ernst... Ja, - was für Bücher schreibe ich? Für täglich Spionageromane und für die Nachwelt schreibe ich gute Romane... Das Erstere ist sehr ertragreich, mit der Nachwelt hapert es ein bißchen.

JENNIE Nennen Sie mir mal ein paar Titel?

GEORGE Von Sorte „A“ oder von Sorte „B“?

JENNIE Von beiden.

GEORGE Also, meine Spionageromane schreibe ich unter dem Pseudonym „Blakely Bindestrich Hill“.

JENNIE Bindestrich Hill???

GEORGE Den Bindestrich spricht man nicht aus. Der wird nur geschrieben.

JENNIE Ach, natürlich, ja. Selbstverständlich bin ich dem Namen schon begegnet. In Drugstores... am Flughafen...

GEORGE Leider nicht in Bibliotheken.

JENNIE Wem ist denn der Name eingefallen?

GEORGE Meiner Frau. Das kam so... mein Verleger sagte, daß sich Spionageromane besser verkaufen, wenn man glaubt, sie seien von einem Engländer geschrieben. Wir haben unsere Flitterwochen nämlich in London verbracht und wohnten im Blakely Hotel, es steht auf einem Hügel und der Portier hieß Kenneth. Hätten wir damals mehr Geld gehabt, hätte ich wahrscheinlich den Namen „Kenneth SAVOY GRILL“ gewählt.

JENNIE Und nun - Sorte „B“.

GEORGE Von der Sorte habe ich nur zwei Bücher veröffentlicht. Beide waren ziemliche Pleiten. Die Verleger sagen dann immer „Wenn Sie neue Arbeiten haben, bringen Sie sie uns - aber nicht zu bald!“

JENNIE Ich würde sie gerne einmal lesen.

GEORGE Ich schicke Ihnen ein paar Kisten vorbei. *(Beide nippen an ihrem Wein. Er läßt seine Augen durchs Zimmer schweifen, dann schaut er Jennie an)* Ich bin 42.

JENNIE Heute?

GEORGE Nein. Im allgemeinen.

JENNIE Oh. Ist das ein Ausspruch von historischer Bedeutung?

GEORGE Nein. Ich wollte nur daß Sie's wissen, denn Sie sehen aus wie 24 und ich fühle mich im Augenblick wie ein unreifer Siebzehnjähriger und ich wollte so ungern bei Ihnen den Eindruck erwecken, daß ich zu jung für Sie bin.

JENNIE Ich bin 32.

(Sie betrachten sich intensiv und sehen sich zum erstenmal richtig an, ohne gleich wieder wegzusehen.)

GEORGE Also... Das war richtig nett, nicht wahr? Ich meine... dieses richtige Betrachten.

JENNIE Dabei habe ich Sie nicht unter die Lupe genommen.

GEORGE Alles bestens... ich auch nicht.

JENNIE Ich könnte mir vorstellen, daß Sie ein sehr interessanter Mann sind, George.

GEORGE Da kann ich Ihnen nur raten - bleiben Sie dabei.

JENNIE Darf ich Ihnen noch ein bißchen Wein einschenken?

GEORGE Danke, nein. Ich mach' mich jetzt auf die Socken.

JENNIE Oh...??? Okay.

(Beide stehen auf.)

GEORGE Das bedeutet aber nicht, daß ich nicht gern bliebe.

JENNIE Und auch nicht, daß ich sie nicht gern bei mir sehe... aber ich versteh' Sie.

GEORGE Wenn mich nicht alles täuscht, so... haben wir die Sache ganz gut ins Rollen gebracht.

JENNIE Sie täuschen sich keineswegs.

GEORGE Und infolgedessen würde ich gern eine regelrechte Verabredung mit Ihnen machen. Von sieben bis zwölf Uhr abends, das sind doch die gängigen Zeiten.

JENNIE Aha! Und mit Kleidern, wie es sich für Erwachsene geziemt, und einem richtigen Makeup?

GEORGE Ja - Bad, Dusche, alles.

JENNIE Klingt gut. Einverstanden.

GEORGE Soll das heißen - jetzt, gleich?

JENNIE Oder möchten Sie lieber nach Hause fahren und es telefonisch machen?

GEORGE Nein, nein. Das ist zu gefährlich. Ich könnte die falsche Nummer erwischen und lande bei Mrs. Jürgens... Moment mal - was ist heute?

JENNIE Dienstag.

GEORGE Was halten Sie von Mittwoch?

JENNIE Mittwoch klingt gut.

GEORGE Sie könnten auch die Beschäftigte mimen und sich für Donnerstag entscheiden.

JENNIE Nein. Bleiben wir bei Mittwoch - und ich werde Sie eine halbe Stunde warten lassen.

GEORGE *(an der Tür)* Das finde ich fair... Es war schön... Ich bin sehr froh, daß wir uns kennengelernt haben, Jennie.

JENNIE Ich auch, George.

GEORGE Ich kann's nicht fassen, daß Sie von demselben Menschen vorgeschlagen wurden, dem Bambi und Wilma eingefallen war!

(Er geht. Sie schließt hinter ihm die Tür, lächelt und geht ins Schlafzimmer. Es wird langsam dunkel auf der Bühne.)

Siebtes Bild

Jennies Wohnung. Eine Woche später, ungefähr 6.30 Uhr abends. Faye starrt durch einen Operngucker durchs Fenster. In der Hand hält sie eine Zigarette. Sie ist ein bißchen melancholisch.

FAYE Sie setzt Fett an.

JENNIE *(draußen)* Wer?

FAYE Lupe. In der Wohnung gegenüber... Außerdem hängt jetzt schon alles ein bißchen... Noch drei Kilo, und sie muß die Rollos runterlassen.

JENNIE *(draußen)* Deine Stimme klingt ja sehr melancholisch. Was nicht in Ordnung?

FAYE Wir machen keine Osterreise. Sidneys Ohreninfektion ist immer noch nicht geheilt. Er hat Gleichgewichtsstörungen. Im Bett rollt er immerzu auf die falsche Seite. Ganz schön traurig, wenn es zu Hause schlimmer ist als in einer Fernseh-Schnulze... Du fängst am Montag wieder im Studio zu arbeiten an, nicht?

JENNIE *(draußen)* Vielleicht. Mal sehen.

FAYE Seit einer Woche kann ich keine richtige Antwort aus dir herauskriegen... Was soll eigentlich diese Geheimniskrämerei...? Darf ich jetzt ins Zimmer? Jennie... Ich bin nachts genug allein.

JENNIE *(draußen)* Noch zehn Sekunden.

FAYE Vier Abende in einer Woche... der Mann muß Klasse sein... Wer ist es, Jennie? Kenne ich ihn? Herrgott, ich kann es nicht ausstehen, wenn man mir etwas verschweigt.

(Jennie taucht auf. Sie trägt ein funkelnagelneues Kleid „rückenfrei“, und dreht sich vor Faye.)

Himmlich. Ich finde es bezaubernd, bis auf den Preiszettel.

(Der Zettel baumelt nämlich hinten, über Jennies Rücken. Und nun entfernen ihn die beiden Frauen.)

JENNIE Mein Gott - Ich bin völlig verwirrt. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich mich jemals so bemüht habe, einem Mann zu gefallen.

FAYE Was ist eigentlich los mit dir, mein Engel?

JENNIE Ich weiß es selbst nicht. Seit sechs Tagen bin ich „high“ und habe nichts anderes getrunken als Diät-Bier.

FAYE Großer Gott... es ist George Schneider, nicht wahr?

(Jennie nickt.)

Warum hast du's mir nicht verraten?

JENNIE Weil ich Angst hatte.

FAYE Warum???

JENNIE Daß ihr mich, weil ich mich schon nach sechs Tagen Hals über Kopf verknallt habe, in eine Klapsmühle einliefert. Komm jetzt, sonst komm' ich noch zu spät!

FAYE *(geht in die Diele)* Los erzähl' mir alles über ihn. Wie ist er?

JENNIE Also er ist alles, was du dir jemals gewünscht hast! *(Sie macht die Tür zu und beide sind auf und davon.)*

Achtes Bild

Georges Wohnung. am gleichen Abend - später

JENNIE *(vor der Wohnungstür)* Alles in Ordnung, ich habe die Taxe bezahlt. *(Sie öffnet die Tür.)* Wo macht man das Licht an, George?

GEORGE *(in der Diele)* Sehen Sie mich nicht so an - Jennie!

JENNIE George, wo ist der Schalter? *(Sie findet den Lichtschalter, macht Licht.)*

GEORGE *(kommt herein, hält die Hand vor die Augen)* Autsch... Mein Gott, blendet das.

JENNIE Möchten Sie sich nicht lieber hinlegen, George?

GEORGE Es ist mir wahnsinnig unangenehm... ich möchte mich nur einen Moment hinsetzen. Es wird mir gleich besser.

JENNIE Tief durchatmen,... schön tief durchatmen!

GEORGE *(ihm ist schwindelig, er setzt sich auf das Sofa)* So nah war ich noch nie einer Ohnmacht...

JENNIE Und nun öffnen wir noch den Hemdkragen... und ich ziehe Ihnen die Schuhe aus.

(Sie kniet nieder, beginnt, seine Schuhbänder zu lösen, während er die Krawatte aufknüpft und sich den Schweiß von der Stirn wischt.)

GEORGE Zuerst dachte ich, es käme vom Wein. Dann dachte ich, der Fisch sei schuld. Und dann - die Rechnung.

JENNIE Heutzutage weiß man wirklich nicht mehr, woher die ihre Fische beziehen. *(Jetzt hat sie ihm die Schuhe ausgezogen und massiert seine Füße.)* Man liest doch täglich in der Zeitung, daß irgendein Tanker auseinanderbricht und das Öl rausfließt. Vielleicht haben wir vorhin ein Faß Texas-Öl verschluckt.

GEORGE Autsch. Au. Vorsicht!

JENNIE Was ist denn?

GEORGE Ich habe äußerst sensible Füße.

JENNIE Verzeihung... bitte...

GEORGE Sie sind mein wundester Punkt. Sogar Babypuder tut meinen Füßen weh.

JENNIE Aber Sie schwitzen ja - überall. Ich hole eben mal ein kaltes Handtuch. *(Sie steht auf, schaut sich um, geht in die Küche.)*

GEORGE Soll das heißen, daß ich an den Füßen schwitze... Mein Gott ... ist jetzt alles aus zwischen uns, Jennie?

JENNIE Also jetzt halten Sie bitte mal die Klappe... Ich hab' schon anderen schwitzende Füße massiert.

GEORGE Sie haben...??? Na, Ihnen kann man wohl nichts Neues mehr bieten, was? *(Jennie drückt ein Handtuch zwischen den Händen.)* Denken Sie bloß nicht, daß das bei mir immer so ist... daß ich bei jeder Verabredung in Ohnmacht falle. Im Gegenteil, ich habe im College beim Fußballspiel prima abgeschnitten.

JENNIE Ich dagegen falle bei jeder Gelegenheit in Ohnmacht... Ich wüßte nichts, was mich besser entspannt. *(Sie legt das Handtuch auf seine Stirn.)*

GEORGE Jesus! Die Frau hat das Taxi bezahlt! Das ist ja niederschmetternd! Ich kann nicht mehr weiterleben!

JENNIE Sie atmen nicht tief genug ein. *(Sie fängt an, seinen Gürtel zu öffnen. Auch den obersten Knopf an seiner Hose.)*

GEORGE Hey! Was machen Sie denn da?

JENNIE Immer ruhig Blut. Ich öffne Ihre Hose.

GEORGE Bitte! Kein vor-eheliches Hose-Öffnen!... Ich bin wieder kerngesund, Jennie... wirklich.

JENNIE *(kniet neben ihm)* ... Jetzt sehen Sie aus wie ein Zwölfjähriger.

GEORGE Vorige Woche war ich siebzehn, diese Woche bin ich zwölf... bis Monatsende bin ich wieder im Mutterleib verschwunden. *(Sie küßt seinen Handrücken und streichelt ihn dann mit der Wange... Er berührt mit der anderen Hand ihr Haar.)* Du bist das süßeste Mädchen der Welt.

JENNIE *(sieht zu ihm auf, lächelt)* Danke.

(Er beugt sich zu ihr nieder und küßt sie zart auf den Mund.)

GEORGE Ich kann's einfach nicht glauben, daß es erst eine Woche her ist... Mir ist, als hätten wir schon Jahre hinter uns oder so ähnlich.

JENNIE Findest du das auch?.. Mir kommt es vor, als wenn wir uns schon ewig kennen. Mir ist, als setzten wir etwas fort - mittendrin... etwas vor langer, langer Zeit begonnenes...

GEORGE Genau so ging es mir vorige Woche... an dem Abend... als ich in deiner Wohnungstür stand... Ich dachte nicht zu mir selbst: „Oh, ist die aber hübsch... interessant... möcht' wissen, wie sie wirklich ist...“ Sondern ich dachte vielmehr: „Gewiß doch! Es ist Jennie! Die kenn' ich ja! Ich bin ihr zwar noch nie begegnet, aber die kenn' ich ja! Wie wunderbar, daß ich sie wiederfinde.“

JENNIE Wundervoll,... daß ich dir zum erstenmal wieder in die Arme laufe, George.

(Sie lächeln und küssen sich wieder, sie blickt zu ihm auf. Sein Gesicht hat einen schmerzlichen Zug.)

Fehlt dir was?... Tut's wieder weh?

(Er schüttelt den Kopf, „nein“, wendet sich aber dann ab, weil ihm Tränen in die Augen steigen. Er nimmt ein Taschentuch aus der Tasche und trocknet sich die Augen.)

George... ach George, mein Liebster, was hast du? Sag mir's doch.

(Sie birgt seinen Kopf in ihren Armen, während er tapfer gegen seine Rührung ankämpft.)

GEORGE Ich weiß es nicht, Jennie.

JENNIE Ist ja schon gut... Was immer du auch fühlst... es ist gut..

GEORGE Ich gebe mir solche Mühe, Barbara aus meinen Gedanken zu verbannen... Jennie, ich bring's nicht fertig. Und dabei habe ich mich so bemüht.!

JENNIE Ich weiß.

GEORGE Weißt du eigentlich - will ich es auch gar nicht. Ich fürchte mich so davor, ich könnte sie für immer verlieren.

JENNIE Ich versteh's und es ist... richtig so.

GEORGE Ich weiß, daß ich niemals aufhören werde, Barbara zu lieben... und doch hab' ich ein so gutes Gefühl für dich... und ich bin außerstande, die beiden Dinge in meinen Gedanken zusammenzubringen.

JENNIE Es ist alles so schnell passiert, George. Du erwartest zu viel von dir!

GEORGE Als ich heut' abend im Taxi zu dir fuhr, rief ich dem Fahrer zu: „Können Sie nicht ein bißchen schneller fahren?“... und dann gibt es Nächte, da wache ich auf und sage mir. „Du wirst Barbara nie wiedersehen“ und da hoffe ich zu Gott, daß alles nur ein Traum ist...

JENNIE Ich liebe dich, George... Ich will, daß du es weißt.

GEORGE Laß mir ein bißchen Zeit, Jennie. Bleib in meiner Nähe. Sei bei mir. Gib mir bloß genügend Zeit, um dir zu sagen, wie glücklich du mich machst.

JENNIE Ich geh nicht weg, George... du kannst mich nicht verlieren... ich erkenne eine gute Sache, wenn ich davon überzeugt bin.

GEORGE (*bringt ein Lächeln zustande*) Jesus Maria! Ich dachte schon, ich hätte eine Lebensmittelvergiftung, dabei ist es nur ein leichter Fall von Ekstase.

JENNIE (*umarmt ihn*) Ich will ja nur, daß du glücklich bist... Und Platz hast für alle deine Gefühle... ich will teilen... was immer du mit mir teilen willst... Ich bin sehr stark, George. Ich kann sechzehn Stunden am Tag arbeiten mit nur einem Mettwurstbrot und einem Milchshake im Magen... Ich hab' genügend Kraft für uns beide. Versuch es, George. Bitte! Versuch' es mit mir.

GEORGE (*trocknet sich die Augen, legt das Taschentuch weg.*) Wirklich?... Würdest du wohl einen Mantel aus Kamelhaar für mich stricken?

JENNIE Mit oder ohne Höcker? (*Sie berührt seine Hand.*) Warum hab' ich dich so erschreckt, George? Wir saßen ganz ruhig nebeneinander und unsere Hände berührten sich und plötzlich - brach dir der kalte Schweiß aus.

GEORGE Weil sowas einem Menschen doch nicht zweimal im Leben passieren kann.

JENNIE Wer sagt das?

GEORGE Stelle keine intelligenten Fragen. Du sprichst mit einem Mann, der vor kurzem ohnmächtig vor seinem Fischteller zusammenbrach...(*Er steht auf.*) Komm, ich zeige dir das Haus, das Kenneth Blakely-Hill gebaut hat.

JENNIE Und vergiß bloß nicht, mir heute deine Bücher mitzugeben.

GEORGE Sie kosten aber 4 Dollar 95 das Stück. Wir können uns lieber später über Geschäfte unterhalten. (*Er legt seinen Arm um ihre Taille.*) Voilà - das da ist mein Wohnzimmer. Und dort ist der Korridor, der ins Schlafzimmer führt... Und das hier ist der Teppichboden im Hause, das „Kenneth Bindestrich“ gebaut hat...

JENNIE Ich möchte alles sehen.

GEORGE Wollen wir vielleicht beim Schlafzimmer beginnen?

JENNIE Okay.

GEORGE Wenn das Schlafzimmer der Anfang ist, dann könnte das Schlafzimmer auch das Ende sein.

JENNIE Das Ende ist nur der Anfang - von rückwärts.

GEORGE Ist das ein Kalenderspruch? Okay, mein Liebes... (*Sie gehen in Richtung Schlafzimmer. Und nun siezt er sie plötzlich und tut so, als läse er einen albernen Kalenderspruch ab.*) „Vertrauen Sie mir!“

JENNIE „Ich vertraue Ihnen!“

GEORGE Warum auch nicht? Wenn ein Stück Fisch genügt, um in Ohnmacht zu fallen. So ein Mann kann dir bestimmt nicht gefährlich werden!

(*Sie betreten das Schlafzimmer. Langsam erlöschen die Lichter auf der Bühne.*)

Neuntes Bild

Georges Wohnung. - Nachmittags. Leo geht in Georges Wohnzimmer auf und ab, holt Valium aus seiner Aktenmappe, nimmt eine Pille und schluckt sie mit etwas Selterswasser herunter.

LEO George, darf ich bitte auch mal das Telefon benutzen?

GEORGE *(kommt aus dem Schlafzimmer. Er trägt einen Sweater über einem Hemd mit offenem Kragen.)*
Entschuldige, Leo. Es war ein wichtiger Anruf. Ich mußte antworten

LEO Geht's dir gut?

GEORGE Mir? Wunderbar! Fabelhaft!... Ich hab' mich ewig nicht so wohl gefühlt... Hör' zu. Leo... ich freue mich wirklich, daß du mal vorbeigekommen bist.

LEO Du siehst aber müde aus und ziemlich blaß.

GEORGE Ich werde mir Dienstag mal vom Maler ein paar Farbmuster bringen lassen... Leo, würdest du bitte aufhören, dir Sorgen um mich zu machen? Ich muß mit dir sprechen.

LEO Ich hab' gestern um ein Uhr nachts bei dir angerufen und du warst noch nicht zu Hause.

GEORGE Freut mich ungemein, daß ich nicht zu Hause war... Und warum hast du mich um ein Uhr morgens angerufen?

LEO Weil ich nicht schlafen konnte. Weil ich mit dir reden wollte.

GEORGE *(ungeduldig)* Leo!... Ich fühle mich prima! Alles ist wundervoll!

LEO Ich wollte über mich sprechen... George, es ist alles verloren!

GEORGE Was?

LEO *(nickt)* Marilyn will mich verlassen.

GEORGE *(schaut ihn an)* Ach - Blödsinn!

LEO Wieso - Blödsinn? Meine Frau will mich verlassen!

GEORGE Warum?

LEO Sie hat eine ganze Liste von Gründen. Sprich sie darauf an... und sie wird sie dir nennen... Mein Lebensstil gefällt ihr nicht, meine Zeiteinteilung gefällt ihr nicht, mein Geschäft, meine Freunde, meine Gleichgültigkeit, meine Haltung, meine Kälte und unsere Ehe. Aber darüber hinaus ist bei uns alles in bester Ordnung... mein Gott... Ich hab' zu ihr gesagt „Marilyn, zeig mir einen Presse-Agenten, der um sechs Uhr abends nach Hause kommt und ich zeige dir einen Mann, der nicht imstande ist, Jimmy Carters Namen in die Zeitung zu bringen... Ich habe mit dem Theater zu tun! Mein Leben beginnt um acht Uhr abends... die Welt besteht nicht nur aus lauter Nachmittagsvorstellungen!

GEORGE Sie denkt nicht daran, dich zu verlassen, Leo. Das höre ich nun schon seit Jahren.

LEO Ich habe in dieser Saison noch zwei Extra-Shows als Presse-Agent angenommen. Die Leute zahlen gut - und wir können das Geld weiß Gott gut gebrauchen. Ich weiß nicht, was die Zukunft bringt. Für mich ist heute heute. Ich habe ja schließlich zwei Kinder. Vielleicht bin ich morgen schon tot.

GEORGE *(nickt)* Durchaus möglich... Meiner Meinung nach hätte sie gern etwas von dir, solange du noch am Leben bist.

LEO *(mit Bezug auf Georges verstorbene Frau)* Verzeih, George...

GEORGE Ach was, Leo... Unsinn. Ich kann mich sehr gut in deine Lage versetzen. Du wirst die Situation schon deichseln. Bisher hast du es noch immer geschafft.

LEO Diesmal schaff' ich's aber nicht mehr. Sie will mich verlassen... am Morgen nach „Pinocchio“.

GEORGE „Pinocchio?“ Was soll das heißen?

LEO Unsere kleine Tina spielt in der Schule in „Pinocchio“ mit. Marilyn will das seelische Gleichgewicht der Kindes nicht vor der Vorstellung stören... Und dabei spielt die Kleine nicht mal die Hauptrolle, ...sondern den Hering, den der Walfisch verschluckt...

GEORGE Und wann ist die Vorstellung?

LEO Donnerstag abend... Die einzige Chance, Marilyn an mich zu fesseln, wäre, wenn das Stück vier Jahre lang läuft... Dabei weiß ich überhaupt nicht, woran ich mich eigentlich klammere... Ich schwöre dir bei Gott, Junge, ich heirate nie wieder! Man verbringt sein halbes Eheleben damit, die Gefühle wieder zu fühlen, die einem unmittelbar vor der Hochzeit erfüllten...

GEORGE Du, nun halt mal die Luft an, Leo. Du führst eine gute Ehe... Ich weiß es.

LEO Ist das dein Ernst? Ich lade dich ein, eine einzige Nacht mit in unserem Schlafzimmer zu schlafen... da kannst du nämlich hören... Laß' dir eins sagen, George. Eine Ehe krankt vor allem daran, daß sie unwiderruflich ist... Wenn du morgens aufwachst, ist sie immer noch da! Wenn man bloß ab und zu einen Urlaub auf Ehrenwort bekäme... Das hatte ich immer in der Armee, und ich bin immer wieder zurückgekehrt... Ich weiß wirklich nicht. Ich meine... mit dir und Barbara war es wohl anders. Um ganz ehrlich zu sein... ich hielt euch beide immer für ein bißchen absonderlich. Aber gerade das schuf eure funktionsfähige Ehe. Euch zwei hielten echte Bande des Irrsinns zusammen... Marilyn ist jede Verrücktheit fremd... Keine Phantasie... Keine Lust, unbegangenes, fremdes Neuland zu entdecken... Hier sitze ich mit Landkarten für Gegenden im Kopf, wo ich noch nie gewesen bin, und sie ist noch nicht mal bereit, ein Wochenendköfferchen zu packen... In elf Jahren hat sie mir kein einziges Mal erlaubt, sie bei Licht zu lieben... Ich sage: „Marilyn, los, hab doch Vertrauen zu mir, ich verrat's doch niemandem...“ Und so entwickeln wir uns eben nicht mehr... wir ändern uns nicht mehr... alles stagniert... in unserem kleinen bequemen Einfamilienhaus da draußen auf dem Land... Ach was, noch mal dreißig oder fünfunddreißig Jahre und wir haben alles hinter uns, nicht wahr? (*Er lehnt sich zurück.*) So, nun hab ich mein Herz ausgeschüttet. Jetzt geht es mir schon wieder besser... Hättest du nun die Liebenswürdigkeit, mir zu verraten, warum es dir so phantastisch zumute ist?

GEORGE (*lächelt*) Du bist ein interessanter Mann, Leo. Irgendwann einmal muß ich dich doch noch besser kennenlernen. Aber in der Zwischenzeit existiert für mich nur dieses Mädchen, das ich kennengelernt habe...

LEO Bist du mit ihr ausgegangen? Gefällt sie dir?

GEORGE Sie gefällt mir sogar sehr, Leo. Sie ist etwas ganz Besonderes.

LEO (*freut sich*) Also das finde ich riesig! Siehst du, ich habe es ja gewußt, daß sie dir gefallen wird. Ich hatte mich bloß zehn Minuten lang mit ihr unterhalten und sofort gemerkt, daß sie sowas Springlebendiges, Prickelndes hatte - ich wußte, daß sie was ist für dich.

GEORGE Es ist mehr, Leo. Sie ist nicht nur was für mich, Leo. Ich bin verrückt nach ihr.

LEO Junge - das versteht keiner besser als ich. Wäre ich kein Ehekrüppel, dann hätte ich sie dir weggeschnappt. Ich finde es super! Super! Also das war mir doch von vorneherein klar, wenn du deine Austernschale bloß ein bißchen öffnest, findest du sofort eine Frau, die zu dir paßt...

GEORGE Ich bin in sie verliebt, Leo... ich meine, ich bin verrückt vor Liebe.